

Ein redaktioneller Fehler zwingt uns, den folgenden Artikel noch einmal vollständig zu publizieren.

Zwei Welten lassen sich verbinden: Gesundheitsvorsorge als Chance auch für die freiberufliche Kinderkrankenpflege

Gesundheitsvorsorge ist ein zentraler Schwerpunkt der berufspolitischen Arbeit des BeKD e.V. Der Vorstand des Berufsverbands Kinderkrankenpflege Deutschland widmet sich ihr auf vielfältige Weise und fördert in verschiedenen Gremien die gesundheitliche Prävention.

Vorstandsmitglied Hilde Huber ist seit November 2003 Leiterin der Sektion „Neugeborenes und Familie“ des BeKD e.V. Diese Arbeitsgemeinschaft leistet in den vergangenen Jahren Pionierarbeit vor allem in der Umsetzung der ganzheitlichen Wochenpflege, steht den BeKD-Mitgliedern und jungen Familien als Ansprechpartner zur Verfügung, erarbeitet Konzepte zu neuen Arbeitsfeldern und fördert besonders die Präventionsarbeit in außerklinischen Handlungsbereichen.

Beratung Vorort

Seit Mai dieses Jahres können freiberuflich tätige Kinderkrankenschwestern und -pfleger, die Mitglied im BeKD sind, eine verbilligte Berufshaftpflichtversicherung in Anspruch nehmen. Die Initiative zu den entsprechenden Verhandlungen mit Versicherungen kam aus der Sektion Neugeborenes und Familie, die sich in der jüngeren Vergangenheit unter anderem verstärkt der Freiberuflichkeit in der Kinderkrankenpflege widmete. „Die Präventionsarbeit für und mit den Familien heißt in der Kinderkrankenpflege, dass sie dort ansetzt, wo Bedarf besteht: bei den Familien zuhause, in Elternsprechstunden, oder in Familienbildungsstätten. Es gibt ein umfangreiches Arbeitsspektrum außerhalb der Kliniken, das wir als Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern und -pfleger unbedingt für uns entdecken und besetzen müssen“, begründet Hilde Huber das Engagement für die Selbstständigen in der Kinderkrankenpflege.

Unterstützung und Hilfe für Familien

Die leitende Kinderkrankenschwester in der Klinik am Eichert (Göppingen) arbeitet seit einiger Zeit auch als selbstständige Beraterin für Familien. Ob der

alltägliche Umgang mit dem Säugling, oder Schlaf- und Ernährungsprobleme der Kinder – aus Sicht von Hilde Huber hat die „aufsuchende Beratung“ in der gewohnten Umgebung der Familien den Vorteil, direkt alle Gegebenheiten und Einflüsse, die das Wohl des Kindes beeinträchtigen, erkennen und darauf reagieren zu können.

Gleichzeitig können diese und andere Themen, die auf Gesundheitsvorsorge gerichtet sind, auch in Vorträgen und Kursen den Eltern nahe gebracht werden – ein wirtschaftliches Standbein, das für selbständige Kinderkrankenpfleger/innen wichtig ist. „Wir müssen uns Partner suchen, zum Beispiel die Kinderärzte, wir müssen auf Kindergärten und Schulen zugehen, unser Wissen anbieten – so können wir dazu beitragen, dass Weichen frühzeitig richtig gestellt werden, zum Beispiel im Ernährungsbereich, im Grenzen setzen / Freiheit schenken oder im Hinblick auf die gesamten psychosozialen Entwicklungsmöglichkeiten“, unterstreicht Huber. Nicht aus den Augen verlieren dürften die Selbständigen aber auch ihr eigenes finanzielles Wohlergehen: „Geschäftstüchtigkeit und Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sind immer noch zwei Welten; Geschäftstüchtigkeit tritt immer wieder hinter das Wohl der Patienten und deren Versorgung zurück – dabei lässt sich das eine mit dem anderen durchaus verbinden“, so Huber.

Eigenverantwortung, Arbeitsorganisation, Unternehmungsgeist

Besonders für berufliche Wiedereinsteiger/innen, etwa nach einer Familienpause, aber auch für Mütter, die ihre eigenen Kinder betreuen und gleichzeitig stundenweise arbeiten möchten, bietet die selbstständige Arbeit als Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin eine Option, die erworbene professionelle Qualifikation nutzen und weiterentwickeln zu können. Natürlich erfordert die selbstständige Arbeit ein hohes Maß an Eigenverantwortung und eine präzise Arbeitsorganisation: Es gelte, die eigene professionelle Arbeit be-

KINDSEIN BRAUCHT



UNSERE PFLEGE

kannt zu machen, um Kunden zu akquirieren, eine genaue Zeiteinteilung für die Beratungstätigkeiten sei erforderlich, die Abrechnungsmodalitäten (über Krankenkassen oder privat) müssten vereinbart werden, nennt Huber einige Beispiele. Dabei müssten sich die Existenzgründer/innen in der Kinderkrankenpflege aber nicht als Einzelkämpferinnen bewähren: „Es gibt in jeder Stadt, jeder Gemeinde mannigfaltige und oft auch kostenlose Unterstützung, beispielsweise durch Existenzgründerseminare der Industrie- und Handelskammern, der Banken und der Wirtschaftsförderungseinrichtungen“ weiß Huber. Am wichtigsten sei aber die eigene Begeisterung für die freiberufliche Arbeit und das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten – letzteres bezeichnet Huber als eine große Hemmschwelle für Kinderkrankenpfleger/innen, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Klar müsse auch sein, dass permanente Fort- und Weiterbildung eine wichtige Grundlage für die – erfolgreiche – selbstständige Arbeit darstellen: Mit Zusatzqualifikationen beispielsweise im Erziehungsbereich ließen sich schließlich auch neue Geschäftsfelder besetzen. Eine weitere Erkenntnis sowohl aus der eigenen selbstständigen Arbeit als auch aus den vielen Diskussionen mit den anderen BeKD-Mitgliedern in der Sektion Neugeborenes und Familie lautet: Professionelle Arbeit hat ihren Preis – und den muss zahlen, wer diese professionelle Arbeit in Anspruch nehmen möchte. „Natürlich besteht für Freiberufler/innen ein besonderer finanzieller Druck, dem manche meinen, nur mit einer Senkung ihrer Honorare begegnen zu können – doch in diesen Situationen müssen wir uns die fundierte Ausbildung, die vielen Erfahrungen im Berufsleben, unsere zusätzlich erworbenen Qualifikationen bewusst machen – all das hat auch einen monetären Wert“, unterstreicht Huber.

Als Ehrenamtlerin unterwegs für den BeKD

Auch wenn Hilde Huber mit Nachdruck die Freiberuflichkeit in die Vorstandsarbeit des BeKD e.V. transportiert hat, ist dies nicht das einzige ehrenamtliche Engagement der Vorstandsfrau. In der Sektion Neugeborenes und Familie wird unter anderem am Konzept für eine Gesundheitssprechstunde in einem so genannten sozialen Brennpunkt gearbeitet: Auch hier steht die Gesundheitsvorsorge, in diesem Fall vor allem für Kinder aus sozial benachteiligten Familien im Vordergrund. Außerdem ist dieser Arbeitskreis dabei, die Zusammenarbeit mit den Hebammen zu forcieren, um auszuloten, wie die Präventionsarbeit in den Familien gemeinsam und einander ergänzend gestaltet werden kann.

Darüber hinaus ist Hilde Huber zuständig für die Betreuung der Arbeitskreisleiter und Delegierten im BeKD e.V. Dieses Gremium trifft sich einmal jährlich zu einer gemeinsamen Tagung in Hannover zum gegenseitigen Austausch. Auf Kongressen und Tagungen, wie im September anlässlich der BeKD-Jahrestagung in Bremen, übernimmt Huber zudem die Standorganisation des BeKD: Auf- und Abbau, gemeinsam mit den BeKD-Mitgliedern aus den regionalen Arbeitskreisen, Information über die Arbeit des BeKD – mit Broschüren und im persönlichen Gespräch, Beratung der Mitglieder und solche, die es werden wollen, von den Vorteilen der Mitgliedschaft überzeugen.

Zur Person: Hilde Huber

Den Berufsstand der Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger explizit und aus-



Hilde Huber

drücklich zu stärken – das ist für Hilde Huber die entscheidende Begründung, warum sie seit Februar 2000 Mitglied im BeKD e.V. ist: „Eingebunden in einen starken Berufsverband werden die Interessen jedes einzelnen Mitglieds ernst genommen und gleichzeitig gebündelt, um sie kompetent gegenüber Politik, Krankenkassen, Ärzteverbänden und anderen wichtigen Entscheidungsgremien vertreten zu können.“ Diese Tatsache wirke sich auch auf die alltägliche Arbeit aus: „Das Bewusstsein, nicht als Einzelkämpferin dem zunehmenden Arbeitsdruck vor Ort ausgeliefert zu sein, sondern Mitstreiter und starke Vertreter zu haben, bringt ein gewisses Maß an Gelassenheit und vor allem Selbstbewusstsein mit sich“, weiß die 47-Jährige. Hinzu komme die Gewissheit, fachliche und rechtliche Unklarheiten im Arbeitsleben auf unbürokratische Weise klären zu können

und mit der monatlich erscheinenden Fachzeitschrift „kinderkrankenschwester“ praxisnah informiert zu werden.

Ihr Examen als Kinderkrankenschwester machte Hilde Huber 1979 in Augsburg und wechselte dann nach Göppingen, wo sie seit 1982 Gruppenleiterin in der Klinik am Eichert ist. Von 1988 bis 1995 machte sie Dauernachtdienst, um gleichzeitig als Alleinerziehende die heute 22 und 20 Jahre alten Töchter versorgen zu können. Zum beruflichen Weiterbildungsprogramm der Alleinlebenden gehörte unter anderem die Ausbildung zur beratenden Seelsorgerin (ICL – 2001) und zur Elternkursleitung des Deutschen Kinderschutzbundes (2002); seit 2001 ist Hilde Huber als private Elternberaterin tätig. Der fachliche und der persönliche Austausch in den regionalen Arbeitskreisen, auf bundesweiten Tagungen, Kongressen und den Zusammenkünften der Mitglieder bietet, so die Erfahrung von Hilde Huber, immer wieder Ansätze, die eigene Arbeit zu reflektieren, neue Wege auszuprobieren und im Interesse der Patienten, wie der eigenen beruflichen Zufriedenheit, die Pflegekompetenz zu optimieren.

Seit September 2002 ist Hilde Huber Mitglied im BeKD-Vorstand: „Ich will nicht nur jammern, sondern aktiv mitgestalten und ich bin mir der Notwendigkeit bewusst, unsere Interessen als Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in gemeinsam in einem starken Berufsverband zu vertreten – ohne diesen Einsatz hätten wir unseren Berufsstand nicht erhalten können.“

Dr. Marion Diehl
Pressereferentin des BeKD e.V.

Hinweise

Kaffee contra Kariesbakterien

Der Bitterstoff schützt die Zähne

Der morgendliche Schluck Kaffee weckt nicht nur die müden Lebensgeister, sondern kann offenbar auch die Zähne vor Löchern schützen. In Laborversuchen fanden Wissenschaftler der Universität von Ancona in frisch gebrühtem Kaffee mehrere Inhaltsstoffe, die die Karies verursachenden Bakterien *Streptococcus mutans* wirksam abtöten konnten. Dabei hemmten vor allem die Substanzen Chlorogensäure, Nikotinsäure und Trigonellin aus den

häufig verwendeten Kaffeesorten *Coffea arabica* und *Coffea robusta* die Ausbreitung der Keime besonders wirkungsvoll. Trigonellin ist zudem Hauptverursacher des bitteren Aromas. Freunde des kaffeetypischen Bittergeschmacks tun also auch ihren Zähnen etwas Gutes.

Die Forscher konnten die zahnschützende Wirkung von Kaffee im Detail klären. Koffein, das lange als die wesentliche bioaktive Komponente ange-

sehen wurde, hat dagegen nur wenig Einfluss auf das Bakterienwachstum. Die vielen Liebhaber des aromatischen Heißgetränks können sich freuen, verhindern sie gleichsam beim Genießen die Entstehung eines Biofilms auf den Zähnen. So nennen die Forscher den Zahnbelag, der als Tummelplatz für Keime und als Vorstufe von Karies gilt.

IME
Informationskreis Mundhygiene und Ernährungsverhalten
Rembrandtstraße 13
60596 Frankfurt a. M.